



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Karlheinz Dietz

Caracalla, Fabius Cilo und die Urbaniciani. Unerkannt gebliebene Suffektkonsuln des Jahres 212 n. Chr

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **13 • 1983**

Seite / Page **381–404**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/1275/5624> • urn:nbn:de:0048-chiron-1983-13-p381-404-v5624.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

KARLHEINZ DIETZ

Caracalla, Fabius Cilo und die Urbaniciani.

*Unerkannt gebliebene Suffektkonsuln des Jahres 212 n. Chr.**

I. Pompeianus auf AE 1965, 338: Consul ordinarius 209 oder consul suffectus 212 oder 213?

Das folgende stadtrömische Marmorfragment ohne nähere Fundortangaben kennen wir seit der Veröffentlichung durch A. E. GORDON, ADLI¹ III 26–31 Nr. 269 Taf. 126b, d (= AE 1965, 338):

- 1 M · AVRELLI · ANṬ
- 2 ṬTT · MAXIMI P
- 3 SENATVS · ET · CΛ
- 4 DOMINI · NOSTR
- 5 ṢTI · LIB · CVM · CONḶ
- 6 ÇIANṢ DEVOTI · N
- 7 N · POMPEIAN
- 8 COS

7f. andere Schriftzüge.

GORDON wollte darin lieber eine Weihung für Kaiser Caracalla und seine Mutter als für Julia Domna allein sehen und schlug wegen des Siegestitels in Zeile 2 und des Fehlens von Geta als Datierung die Zeit zwischen 210 bzw. 212 und 217 vor. Seine mit den nötigen Vorbehalten angebotene Ergänzung lautet:

[*Pro salute Imp(eratoris) Caes(aris)*] *M(arci) Aurelli Anṭ[onini / Aug(usti), Parth(ici) maximi, Br]itt(annici) maximi, p(atris) [p(atriae) et? / Iuliae Domnae Aug(ustae) matris] senatus et cΛ[storum / et patriae et matris] domini nostr[i /⁵ L. Sept. oder M. Aur. + Kognomen Augu]ṣti lib(ertus) cum conḶ[egis ?/? suis — urbani(?)]cianṣ devoti n[umini / maiestatiq(ue) eorum (oder eius) C]n(aeo?) Pompeian[o II(?) et / —]co(n)s(ulibus).*

* Herrn Prof. M. WÖRRLE danke ich für seine hilfreiche Kritik.

¹ A. E. GORDON, *Album of Dated Latin Inscriptions. Rome and the Neighborhood*, A. D. 200–525, III, Berkeley – Los Angeles, 1965. – Zur Abkürzung RMD, die im folgenden gebraucht wird, s. Anm. 5.

Diese Textrekonstruktion stieß auf die Kritik H.-G. PFLAUMS,² der gegen GORDON³ ein mögliches zweites Konsulat unter Caracalla für den 195 in Obermösien als Statthalter belegten [—]n. Pompeianus⁴ ablehnte und in Pompeianus niemand anderen als den ordentlichen Konsul von 209 namens [.Au]rellius Commodus Pompeianus⁵ sehen wollte. Das N vor *Pompeian*[o] in Zeile 7 gehöre zur Tagesdatierung in der Form [*Ia*]n. oder [*Iu*]n.

Das Fehlen Getas sei wie die sonstigen Anachronismen damit zu erklären, daß die ersten sechs Zeilen nach der Ermordung Getas eradiert und ganz oder teilweise neu beschriftet worden seien. PFLAUM schlug daher folgende Ergänzung vor:

[*Pro salute et victoria Imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aurelli Ant[onini / Pii Fel(ici)s Aug(usti), Parth(ici) maximi, Br]itt(annici) maximi, p(atris) [p(atriciae) et / Iuliae Aug(ustae) matris Aug(usti) et] senatus et ca[storum / statuam aeream Virtutis?] domini nostr[i Antonini / Aug(usti) M(arcus) Aur(elius) Alexander? Augu]sti lib(ertus) cum conl[egis / — urbani]cianis devoti n[umini / maiestatiq(ue) eorum pos(uerunt) V Id(us) Ia- oder Iu]n(ias) Pompeian[o et / Avito] cos(ulibus).*

PFLAUM selbst hat die meisten der Schwierigkeiten, die sich seinem Vorschlag entgegenstellen, gesehen und in Umrissen skizziert. Zum besseren Verständnis der folgenden Argumentation müssen sie hier noch einmal ausführlicher erörtert werden.

1. Der *Britannicus*-Titel für Septimius Severus und seine Söhne ist bis heute nicht ein einziges Mal für das Jahr 209 gesichert. Da ihn die Münzprägung für alle Kaiser gleichermaßen erst in der zweiten Emissionsgruppe des Folgejahres führt,⁶ wird seine Annahme wohl erst im Laufe 210,⁷ und nicht bereits Ende 209 erfolgt

² REL 43, 1965, 137 f.

³ A. O. (Anm. 1) 30 f.

⁴ CIL III 14507; dazu nach GORDON wieder W. ECK, RE Suppl. XV (1978) 328 Nr. 3 a, der die Vermutung G. ALFÖLDYS (BJ 168, 1978, 153) zitiert, es könne sich um einen [Vettule]n(us) Pompeianus gehandelt haben. B. LÖRINCZ, ZPE 33, 1979, 157–160 hat [Gabi]n(ius) Pompeianus vorgeschlagen, was ohne nähere Begründung von H. HALFMANN, Chiron 12, 1982, 235 Anm. 67 wieder abgelehnt wird. Vgl. W. ECK, ZPE 51, 1983, 291–294.

⁵ K. DIETZ, *Senatus contra principem*. Untersuchungen zur senatorischen Opposition gegen Kaiser Maximinus Thrax, München 1980, 125 m. Anm. 335. Das Militärdiplom von 209 jetzt wieder RMD (= M. M. ROXAN, *Roman Military Diplomas 1954–1977*, London 1978) 73. Zum Konsulpaar von 209 zuletzt J. NOLLÉ, *Nundinas instituere et habere*, Hildesheim etc. 1982, 53 f. Die Iteration des Konsulats in AE 1979, 560 ist irrig, s. W. ECK, ZPE 42, 1981, 232 f.

⁶ H. MATTINGLY, (R. A. G. CARSON u. PH. V. HILL), *Coins of the Roman Empire in the British Museum*,² V, London 1975, clxxviii f.; PH. V. HILL, *The Coinage of Septimius Severus and his family of the Mint of Rome, A. D. 193–217*, London 1977, 7 m. Anm. 6; 28 f.; siehe schon P. KNEISSL, *Die Siegestitulatur der römischen Kaiser*, Göttingen 1969, 155 f.

⁷ Siehe etwa M. G. JARRETT u. J. C. MANN, BJ 170, 1970, 200 m. Anm. 166. Die ältere Literatur bei I. KÖNIG, *Die Meilensteine der Gallia Narbonensis*, Bern 1970, 83 Anm. 125. Zum britannischen Feldzug des Septimius Severus neuerdings die Literatur bei A. MASTINO, Le

sein. Die Inschrift vom Esquilin,⁸ die als Kronzeugin für die heute meist vertretene letztgenannte Ansicht⁹ fungiert, wird trotz längst erfolgter Korrektur immer wieder in einer an der entscheidenden Stelle verlesenen Fassung – richtig ist *f[ort. fel.]* anstatt *B[ritann.]* – ins Feld geführt. Zusätzlich verweist man neuerdings auf unsere Inschrift AE 1965, 338,¹⁰ ohne sich des dabei entstehenden Zirkelschlusses bewußt zu werden.

2. Bis heute ist für Julia Domna der Ehrentitel *mater castrorum et senatus et patriae* (auch in anderer Reihung) nicht sicher vor dem Tode des Septimius Severus (4. Februar 211) zu belegen. E. KETTENHOFEN versucht zwar, in der Kontroverse zwischen H. U. INSTINSKY und H. W. BENARIO vermittelnd, einen terminus ad quem 4. 2. 211 für diese erweiterte Titulatur nahezulegen, doch auch er bleibt beim Aufzeigen bloßer Möglichkeiten stehen.¹¹ Dabei spielt wiederum unsere Inschrift eine nicht unwesentliche Rolle,¹² da KETTENHOFEN zwar die Datierung PFLAUMS gern bestätigt sähe, die sonstigen Konsequenzen der PFLAUMSchen Interpretation (insbesondere die Wiederbeschriftung des Steines) aber nicht anzunehmen bereit ist.¹³ Letzten Endes ist dies methodisch unstatthaft, weil der fragliche Text entweder von einer Neubeschriftung im Sinne Pflaums herrührt und dann nichts für die Zeit vor dem Tode des Septimius Severus aussagt oder aber, sofern er originär ist, nicht mehr ins Jahr 209 datiert werden kann, da eben die Annahme

titolature di Caracalla e Geta attraverso le iscrizioni (Indici), Bologna 1982, 51 f. Anm. 186. Außerdem jetzt D. J. BREEZE, *The Northern Frontier of Roman Britain* (1982) 131–135; 178 (Lit.). Nicht gesehen habe ich R. P. HOCK, *The Historia Augusta, Septimius Severus and Roman Britain: A Select Commentary of the vita Severi*, Ph. Diss. Johns Hopkins Univ. 1977 (microf.).

⁸ (CIL VI 2385 = EE IV 327 Nr. 896 = ILS 431 =) CIL VI 32533. Die 15. imperatorische Akklamation des Severus ist nach A. A. BOYCE, *AJA* 53, 1949, 338 f. Anm. 4 und 343 Anm. 23 irrig. Hier liegt allerdings wohl nicht zwingend Verlesung einer kursiv geschriebenen *XII* vor, wie RMD 73, das *imp. XIII* erstmals auf einem Militärdiplom nennt, beweisen dürfte. In dieser Hinsicht dürfte daher auch Z. RUBIN, *Civil-War Propaganda and Historiography*, Brüssel 1980, 212 zu modifizieren sein. – Das Richtige zu dieser Inschrift vom Esquilin hat schon GORDON a. O. (Anm. 1) 29 f.; E. KETTENHOFEN, *Die syrischen Augustae in der historischen Überlieferung*, Bonn 1979, 94 ist zwar auf dem richtigen Weg, in der Zurückweisung der communis opinio aber m. E. zu wenig entschieden (aber ebd. 90 m. Anm. 132). CIL IX 6011 kann sehr wohl erst ins Jahr 210 gehören; sicher falsch ergänzt ist AE 1972, 139, wo gewiß *Bri[t. max.] / trib. potest. XII[I oder II, cos. III]* zu lesen ist.

⁹ So KNEISSL a. O. (Anm. 6) 151–157; bes. 152 f.; C. R. WHITTAKER, *Herodian in two volumes*, I, London-Cambridge/Mass. 1969, 362 Anm. 1; A. R. BIRLEY, *Septimius Severus. The African Emperor*, London 1971, 255 Anm. 2; 264; MASTINO a. O. (Anm. 7) 51.

¹⁰ Bei KNEISSL a. O. (Anm. 6) 153 m. Anm. 152; 157 Anm. 179; BIRLEY a. O. (Anm. 9) 255 Anm. 2; MASTINO a. O. (Anm. 7) 52 Anm. 189; 119; G. BARBIERI, in: *Il lapidario Zeri di Mentana*, Rom 1982, 58 Anm. 1. Die Ansicht PFLAUMS ist damit gründlich mißverstanden; ein Beispiel dafür, wie die alleinige Benützung der AE in die Irre führen kann.

¹¹ A. O. (Anm. 8) 86–97.

¹² Ebd. 93 f.

¹³ Ebd. 241 Anm. 155.

der Erosion die Bedingung für die Möglichkeit dieser Datierung ist. Auch bezüglich der Erweiterung des *mater*-Titels hilft bislang nur die Evidenz der Münzen weiter und sie reflektiert diesen Vorgang in der Tat erst in der Zeit der Samtherrschaft der feindlichen Brüder.¹⁴ Vorher hieß die Kaisermutter allem Anschein nach nur *mater Augusti et Caesaris* (bzw. seit 209 *Augustorum*) *et castrorum*.¹⁵

3. *Dominus noster* könnte im Jahr 209 wohl nur auf Septimius Severus gemünzt sein. Eine solche Interpretation stößt aber schon vom Formular her wegen der eigenwilligen Reihenfolge Caracalla-Domna-Severus auf erhebliche Schwierigkeiten; sie beließe darüber hinaus für den im Kreis der sonstigen Familienmitglieder gerade im Jahr 209 unmöglich fehlenden Geta keinen Platz. Erneut bliebe nur der Ausweg PFLAUMS: die Neubeschriftung zumindest der Zeilen 1 bis 4 nach Getas Tod.

Nun sind auf dem Stein aber ganz offensichtlich keinerlei Spuren einer Erosion sichtbar. Der gründliche Beobachter GORDON bemerkte jedenfalls davon nichts und weder sein Photo der Inschrift selbst noch das des Abklatsches weisen auch nur die geringsten Indizien dafür auf. Eine partielle Tilgung und Neubeschriftung ist daher auszuschließen, denn auch die sogenannte 'Zweite Hand' in den beiden Schlußzeilen fällt hierfür nicht ins Gewicht, weil der Wechsel der Schrift gerade bei Konsuldatierungen eher eine normale Erscheinung ist.¹⁶ Er konnte ja ästhetisch, in der späteren Anbringung des Einweihungstermines oder ähnlich begründet gewesen sein.¹⁷ Bleibt also die Unterstellung einer vollständigen Erosion und Neubeschriftung, ein Vorgang förmlicher Wiederverwendung nach nur ungefähr drei Jahren. Dies mutet nicht nur wenig wahrscheinlich an,¹⁸ sondern ist in doppelter Hinsicht sinnwidrig. Einmal schon deshalb, weil man erst erklären müßte, warum man im Jahr 212 zwar sämtliche Kaisernamen, nicht aber auch das Datum geändert, d. h. den Tag der Wiedereinweihung eingesetzt haben sollte; des weiteren, weil ein vollständiges Ersetzen den gerade nach der Ermordung Getas gut zu beobachtenden Gepflogenheiten im Umgang mit Erasuren widerspricht: Den Namen des Septimius Severus zu tilgen, bestand nicht der geringste Anlaß, im Ge-

¹⁴ Ebd. 94 f. Zur Münzprägung des Jahres 211 jetzt P. V. HILL, *The issues of Severus and his sons in A. D. 211*, NC 18, 1978, 33–37.

¹⁵ KETTENHOFEN a. O. (Anm. 8) 84–86 und wieder L. MROZEWICZ, *Archeologia* 28, 1977, 120 f.

¹⁶ Change of hand bei Konsuldatierungen z. B. GORDON a. O. (Anm. 1) 215 Taf. 98; 218 Taf. 100A–C; 239 Taf. 111; 258 Taf. 120 d; 298 Taf. 143 a–b; hierher gehört auch der change of style (ebd. 164 Taf. 71 a; 166 Taf. 72 a; 203 Taf. 92 b–c; 294 Taf. 141 a usw.), da wir im Prinzip nicht ausschließen können, daß auch der sich uns bietende Wechsel der Handschrift auf ein und denselben Steinmetzen zurückgeht.

¹⁷ Z. B. wahrscheinlich bei GORDON a. O. (Anm. 1) 194 Taf. 86 b; andere Gründe für den Wechsel verantwortlich ebd. 297 Tab. 142 c.

¹⁸ Vgl. KETTENHOFEN a. O. (Anm. 8) 241 Anm. 155. Natürlich konnte eine ältere Datierung bleiben, sofern sie etwa an der Seite angebracht war, s. nur CIL VI 36954 (= ILS 726) = GORDON a. O. (Anm. 1) 97 f. Nr. 303 Taf. 145 a + 117 f. Nr. 319 Taf. 151 a.

genteil, gerade 212 legte Caracalla besonderen Wert auf den Beinamen Severus, der geradezu zur Legitimierung des eigenen Herrschaftsanspruchs verwendet wurde.¹⁹ Ein eventuell vom Namen Geta einst eingenommener Raum auf der Inschrift wäre nach hinlänglich bekanntem Muster durch Ehrenepitheta oder Siegenamen unschwer wieder zu füllen gewesen.

GORDONS Interpretation der Inschrift ist daher der PFLAUMSchen im Grundkonzept vorzuziehen. Da es Inschriften für Caracalla und seine Mutter zu Lebzeiten des Septimius Severus²⁰ und des Geta offenbar nicht gibt, gehört der Text und damit auch der Konsul Pompeianus in die Zeit zwischen Dezember 211²¹ und April 217.²² Wegen des Fehlens von *Germanicus maximus* für Caracalla²³ – nach GORDON kommen für den letzten Buchstaben in Zeile 2 mit in dieser Reihenfolge abnehmender Wahrscheinlichkeit nur P, R, B oder D in Frage²⁴ – und unter Berücksichtigung der gewiß zutreffenden Ergänzungen [*Ia*]n. oder [*Iu*]n. in Zeile 7 läßt sich der verfügbare Zeitraum sogar auf die Tage vom 16. Mai bis 13. Juni 212, 14. bis 31. Dezember 212 und 16. Mai bis 13. Juni 213 einengen.

II. Die chronologische Einordnung von CIL XVI 127

Dieses Ergebnis vor Augen wenden wir uns einem zweiten Dokument zu, das zwar seit 1898 veröffentlicht, aber erst in jüngerer Zeit wieder mehr beachtet worden ist. Ein Militardiplom aus Seulo in Sardinien²⁵ für den *ex gregale* C. Tarcutius Tarsaliae fil. Hospitalis *Caralis ex Sard(inia)*²⁶ ist datiert *a(nte) d(iem) III idus Maias/ Severo et Ponpeiano co(n)s(ulibus)*. Nach Ansicht der früheren Forschung fiel die Ausstellung der Konstitution auf den 11. Mai 173, da die *consules ordinarii* dieses Jahres – beide bekleideten das Amt zum zweiten Mal – die berühmten Schwiegersöhne des Kaisers Marcus Cn. Claudius Severus und Ti. Claudius Pom-

¹⁹ Vorerst A. A. BOYCE, MN 8, 1958, 81–98; vgl. A. RADNÓTI, Bayer. Vorgeschbl. 37, 1972, 47 Anm. 16.

²⁰ Ebd. 94 m. Anm. 153.

²¹ Unten Anm. 120.

²² F. KOLB, Literarische Beziehungen zwischen Cassius Dio, Herodian und der Historia Augusta, Bonn 1972, 118–135.

²³ Dazu KNEISSL a. O. (Anm. 6) 159–162; vgl. M. CHRISTOL, BJ 175, 1975, 136 m. Anm. 31.

²⁴ GORDON a. O. (Anm. 1) 28.

²⁵ CIL XVI 127 = G. SOTGIU, Iscrizioni latine della Sardegna, I, Padua 1961, 121 f. Nr. 182; wegen der Hinzufügung der Provinz zum Heimatort wird es sich um ein Flottendiplom handeln (CIL XVI S. 193), nicht um ein Auxiliardiplom (gegen die Zweifel bei SOTGIU a. O. S. 122). Die Bronze war früher bereits als Ehreninschrift für einen ritterlichen Offizier verwendet worden AE 1898, 78 = SOTGIU a. O. 120 Nr. 181; vgl. PME A 93.

²⁶ R. J. ROWLAND, Onomasticon Sardorum Romanorum, BN NF 8, 1973, 81–118; hier 106.

auch noch am 30. August 212 der Liste voran. Lediglich L. Pullius Benignus hat 212 gegenüber 192 eine Position eingebüßt. An der Gleichheit der beiden Listen von CIL XVI 127 und RMD 74 dürfte kaum zu rütteln sein. Da aber logischerweise die Übereinstimmung von Zeugennamen mit der zeitlichen Nähe von Urkunden zunimmt,³⁰ wird man auch CIL XVI 127 – wie LÖRINCZ betont – «eher näher an 212» rücken müssen.

Auf unabhängige Weise erhalten wir damit zum zweiten Mal einen Hinweis auf einen Suffektkonsul Pompeianus im Umfeld des Jahres 212. Der eine davon bekleidete das Amt sicher in den Monaten Mai/Juni, der andere mit nicht wenig Wahrscheinlichkeit ebenfalls. Die Identität dieser Personen dürfte daher kaum noch zweifelhaft sein.

III. Zur Datierung nach Suffektkonsuln im 3. Jahrhundert n. Chr.

Der mögliche Einwand, die Militärdiplome aus dem 3. Jahrhundert seien alle, wie jenes vom Juli 209 (RMD 73), vom 30. August 212 (RMD 74) und vom 27. November 214 (AE 1979, 626), nach den ordentlichen Konsuln und nicht mehr wie früher nach den *consules suffecti* datiert worden, scheint zunächst schwerwiegend zu sein. Tatsächlich stammen die jüngsten datierbaren Bürgerrechtsprivilegien mit Nennung der Suffektkonsuln aus den Jahren 186 (RMD 69 = AE 1976, 690; vgl. 1979, 632) und 192 (CIL XVI 133), während ein nicht präzise einzuweisender Beleg – das Diplom von Adóny (CIL XVI 132 add. RMD S. 26) – in die Zeit zwischen 178 und 190 gehören dürfte. Gewiß mit Recht glaubte Frau ROXAN daher, daß die allgemeine Praxis, Diplome nach den *consules ordinarii* zu datieren, probably did not occur until early in the third century.³¹ Die Spärlichkeit unserer Überlieferung läßt derzeit ein genaueres Urteil nicht zu, schließt aber nicht einmal aus, daß zeitweise (in unterschiedlichem Maße) von beiden Datierungsmöglichkeiten Gebrauch gemacht worden ist. Ein Hinweis darauf könnte CIL XVI 128 vom 23. März 178 sein, das nach den *consules ordinarii* rechnet. Darüber hinaus sollten wir nicht vergessen, daß gerade die Tagesdatierung auf den Diplomen nachweislich oft, vielleicht aber sogar regelmäßig, von den Graveuren in eigener Verantwortung eingesetzt worden zu sein scheint.³²

Wie aber steht es mit der Datierung nach *suffecti* allgemein im 3. Jahrhundert? Denn AE 1965, 338, von dem eingangs die Rede war, ist ja eine Steininschrift. TH. MOMMSEN zufolge war die Sitte, nach Suffektkonsuln zu datieren, «im Privatgebrauch bereits in der Zeit Traians Ausnahme. In den offiziellen hauptstädtischen Ausfertigungen behaupten sich die fungierenden Consuln bis gegen das Ende des

³⁰ Siehe H.-J. KELLNER, Chiron 7, 1977, 319f. Tabelle 2.

³¹ RMD S. 26.

³² Vgl. H. NESSELHAUF, CIL XVI S. 152.

zweiten Jahrhunderts; mit Severus aber weichen sie auch hier, nur daß die römischen Quindecimviri einmal noch im J. 289 n. Chr. nach den fungierenden Consuln datieren.»³³ Viel Neues ist in den vergangenen hundert Jahren zur Beantwortung dieser Fragen nicht hinzugekommen, ja, das bereits erwähnte Diplom von Adóny muß man jetzt (gegen MOMMSEN und GROAG) sogar dem späten 2. Jahrhundert zurechnen.^{33a} In jüngerer Zeit wurde die Verwendung der Suffektkonsuln auch für eine mauretanische Inschrift aus dem Jahr 219 postuliert.³⁴ Ziemlich sicher dürften diese auf einem nicht exakt zu datierenden Senatsbeschuß aus Fuordigrotta bei Neapel gestanden haben.³⁵ Einiges spricht dafür, daß das Fragment erst in die Zeit um 245 gehört,³⁶ denn seine Zuweisung in die Zeit vor 200³⁷ ist weiter nichts als Ergebnis eines Zirkelschlusses als Folge der Dogmatisierung von MOMMSENS Kenntnisstand. Dieser befand sich immerhin im erklärten Widerspruch³⁸ zum Zeugnis des Zeitgenossen Cassius Dio, der ausdrücklich betonte, daß es in Rom und in Italien noch zu seiner Zeit die Datierung nach *suffecti* gegeben habe:³⁹ καὶ οἱ μὲν πρῶτοι (die ersten Consuln eines jeden Jahres) καὶ τὸ ὄνομα τῆς ὑπατείας κατὰ παντὸς τοῦ ἔτους, ὥσπερ καὶ νῦν γίνεται,⁴⁰ ἔσχον· τοὺς δ' ἑτέρους αὐτοὶ μὲν οἱ ἐν τῇ πόλει τῇ τε ἄλλῃ Ἰταλίᾳ ἐν ἐκάστῳ τῷ τῆς ἀρχῆς αὐτῶν χρόνῳ ὠνόμαζον, ὃ καὶ νῦν ποιεῖται, οἱ δὲ λοιποὶ ἢ τινας αὐτῶν ἢ οὐδένας ἤδεσαν, καὶ διὰ τοῦτο σμικροτέρους σφᾶς ὑπάτους ἐπεκάλουν. Nun sagt Dio ja nicht, daß oft, sondern nur, daß generell noch immer von dieser Möglichkeit der Datierung nach den «kleineren Consuln» Gebrauch gemacht wurde. Da in diese Richtung durchaus die genannten wenigen epigraphischen Zeugnisse weisen, wird man grundsätzlich Dios Behauptung akzeptieren, umso mehr als es keinen Grund für ihn geben konnte, in dieser Hinsicht die Unwahrheit zu sagen.⁴¹

³³ Römisches Staatsrecht,³ II, Leipzig 1887, 91 f.; vgl. DENS., Ges. Schriften, VIII, Berlin 1913, 238 mit den nötigen Belegen.

^{33a} Vgl. AE 1980, 726.

³⁴ J. MARCILLET-JAUBERT, ZPE 13, 1974, 77 f. (= AE 1974, 716 = CIL VIII 20709). V. VELKOV wird demnächst auf die jetzt klarer werdende Laufbahn des Q. Egnatius Proculus zurückkommen.

³⁵ CIL X 8180.

³⁶ Vgl. DIETZ a. O. (Anm. 5) 204 f.

³⁷ A. STEIN bei G. BARBIERI, L'albo senatorio da Settimio Severo a Carino (193–285), Rom 1952, Nr. 1700.

³⁸ MOMMSEN, StR a. O. (Anm. 33) 91 Anm. 2; vgl. KÜBLER, RE IV 1 (1900) 1130. Aber A. VON DOMASZEWSKI, Die Personennamen bei den Scriptores historiae Augustae. SHAW 1918, 13, 24 Anm. 2.

³⁹ 48, 35, 3.

⁴⁰ Vgl. Cass. Dio 43, 46, 5 f. Dazu F. MILLAR, A Study of Cassius Dio, Oxford 1964, 211. Zu den *consules suffecti* der Spätantike A. CHASTAGNOL, RH 219, 1958, 221–253.

⁴¹ Allgemein zu Dios zeitgeschichtlicher Bedeutung R. BERING-STASCHEWSKI, Römische Zeitgeschichte bei Cassius Dio, Bochum 1981; bes. auch RUBIN a. O. (Anm. 8) 41–84; zu seiner Laufbahn jetzt C. LETTA in: Ricerche di storiografia greca di età Romana, Pisa 1979, 117–189.

Das angesichts des dargelegten Sachverhalts aber zweifellos immer noch befremdend genug anmutende zweimalige Vorkommen einer Datierung nach *consules suffecti* zu Beginn des 3. Jahrhunderts, wie es hier angenommen wird, scheint weiter unten doch befriedigend erklärt werden zu können.

IV. Zur Verwandtschaft der Suffektkonsuln vom Mai–Juni 212

Aufgrund der Namenkonstellation *Severo et Pompeiano* in CIL XVI 127 ist es sogar möglich, die beiden bislang unerkannt gebliebenen Konsuln näher kennenzulernen. Zweifellos waren sie Nachkommen, am ehesten Enkel oder Großneffen der ordentlichen Konsuln von 173 und trugen auch ihre Namen. «Doppelkonsulate», d. h. gemeinsame Konsulate von Angehörigen verwandter oder verschwägerter Familien in mehreren Generationen,⁴² finden sich im späten 2. und beginnenden 3. Jahrhundert häufiger, bei unseren, den höchsten Adelskreisen zuzurechnenden *gentes* beispielsweise wieder im Jahr 235, als Cn. Claudius Severus mit L. Ti. Claud(ius) Aurel(ius) Quintianus *consul ordinarius* war.⁴³ Von diesen hat letzterer höchstwahrscheinlich auch das Kognomen Pompeianus getragen.⁴⁴ In die Familie der ursprünglich aus Antiochia am Orontes stammenden *Claudii Pompeiani* gehört auch der eponyme Konsul von 209, der sich, wie wir erst seit kurzem wissen, Aurelius Commodus Pompeianus nannte⁴⁵ und außer durch das «kaiserliche» Kognomen Commodus noch durch die exklusive Schreibweise des Aureliernamens⁴⁶ seine enge Verbundenheit zum Kaiserhaus der Antonine zur Geltung brachte.⁴⁷ Er und nicht, wie man früher gelegentlich vermutet hat, der Fragmenta Vaticana 232 genannte *praetor (tutelar)* aus der Zeit der Alleinherrschaft Caracallas namens Claudius Pompeianus⁴⁸ ist mit jenem τῆς τε Κομόδου ἀδελφῆς Λουκίλλης υἱός gleichzusetzen, der nach Herodian⁴⁹ im Jahr 212 Opfer der Proskriptionen im Zusammenhang mit Getas Ermordung wurde und von dem die Historia Augusta weiß:⁵⁰ *occidit* (sc. Caracalla) *etiam Pompeianum, Marci nepotem, ex filia*

⁴² DIETZ a. O. (Anm. 5) 163 m. Anm. 439.

⁴³ Ebd. 123–128 Nr. 22 und 24 mit Stemma 3 (S. 375). Zu den *Claudii Pompeiani* auch E. V. MARMORALE, La questione petroniana, Bari 1948, 300–302.

⁴⁴ Ebd. 124 Anm. 331.

⁴⁵ Oben Anm. 5.

⁴⁶ Siehe A. DEGRASSI, Scritti vari di antichità, I, Rom 1962, 467–472. Jetzt wieder MASTINO a. O. (Anm. 7) 33 f.

⁴⁷ Die Bedeutung dieses Anspruchs hat E. CHAMPLIN, AJPh 100, 1979, 288–306 mit der nötigen Deutlichkeit herausgearbeitet; vgl. DIETZ a. O. (Anm. 5) 380.

⁴⁸ Z. B. BARBIERI a. O. (Anm. 37) Nr. 167. Nach T. HONORÉ, Ulpian, Oxford 1982, 173–175, müßte man Frg. Vat. 232 aus Ulpian's *de officio praetoris tutelar* (und damit auch den genannten Prätor) in die Jahre 213 oder 214 datieren.

⁴⁹ Herod. 4, 6, 3 und dazu WHITTAKER a. O. (Anm. 9) 405 Anm. 5.

⁵⁰ Cc 3, 8. Dazu WHITTAKER a. O.; MARMORALE a. O. (Anm. 43) 302; W. HARTKE, Römische Kinderkaiser, Berlin 1951, 100; 161 Anm. 3; 240 Anm. 4.

natum et ex Pompeiano, cui nupta fuerat Lucilla post mortem Veri imperatoris ... Herodian will uns ja glauben machen, Caracalla habe εἴ τι γένος ἦν βασιλικὸν ἢ ἐν συγκλήτῳ ἐξ εὐπατριδῶν umbringen lassen,⁵¹ doch hat er hier gewiß übertrieben. Kennzeichnend für die Launenhaftigkeit des Herrschers und die Unsicherheit, der senatorische und ritterliche Familien in den Jahren zwischen 212 und 217 ausgesetzt waren, ist etwa, daß L. Valerius Messalla Thrasea Priscus bald nach Geta dem kaiserlichen Wüten zum Opfer fiel, sein Verwandter L. Valerius Messalla nichtsdestoweniger 214, und noch dazu mit dem *amicus Caesaris* C. Octavius Appius Suetrius Sabinus, *consul ordinarius* wurde. An L. Didius Marinus wäre zu erinnern, der in nächster Nähe des Kaisers weiterbefördert wurde und zum *a sacris cognitionibus* aufstieg, obwohl seine Gattin Cornificia, eine Tochter Mark Aurels, zu den Proskribierten des Jahres 212 gehörte.⁵² Auch von den *Claudii Severi* und *Pompeiani* überlebten zumindest die Familien und sei es nur über Seitenlinien. Solche müssen in beiden *gentes* existiert haben, und sie scheinen, wie zusätzlich der erwähnte *praetor tutelaris* nahelegt, nicht behelligt worden zu sein. In ihren Kreis gehören die Suffektkonsuln von 212. Severus ließe sich gut als Nachkomme des von Septimius Severus getöteten Claudius (Severus) Arabianus,⁵³ vielleicht eines älteren Bruders des *consul ordinarius* von 200, Cn. Claudius Severus Proculus,⁵⁴ verstehen. Um 180 oder kurz davor geboren, kann Pompeianus andererseits nicht als Abkömmling des 182 nach der Lucilla-Verschwörung exekutierten νεανίσκος Claudius Pompeianus Quintianus⁵⁵ gelten, eher als dessen Neffe. Mit dem von Commodus hingerichteten Jüngling ließe sich allenfalls⁵⁶ der oben erwähnte Prätor aus der Alleinherrschaft Caracallas verbinden. Altersmäßig sehr wohl denkbar aber ist, daß die *consules ordinarii* von 235 Söhne der Consuln von 212 waren.⁵⁷

V. Zur Ergänzung von AE 1965, 338

Zurück zum eingangs besprochenen stadtrömischen Inschriftfragment! Der zur Ergänzung verfügbare Raum ergibt sich keineswegs so sicher, wie PFLAUM meinte,⁵⁸ aus der Restitution von Zeile 6 f. zu *devoti n[umini / maiestatiq(ue) eorum po-*

⁵¹ Herod. 4, 6, 3.

⁵² CHR. HABICHT, *Altertümer von Pergamon VIII 3: Die Inschriften des Asklepieions*, Berlin 1969, 36. Allgemein Cass. Dio – Exc. Val. 77 (78) 11, 5.

⁵³ BARBIERI a. O. (Anm. 37) Nr. 138. Vgl. DIETZ a. O. (Anm. 5) 128 Anm. 340; HALFMANN a. O. (Anm. 27) 161.

⁵⁴ BARBIERI a. O. (Anm. 37) Nr. 171; DIETZ a. O.

⁵⁵ HALFMANN a. O. (Anm. 27) 200 f. Nr. 135; DIETZ a. O. 125.

⁵⁶ Vgl. H.-G. PFLAUM, *JS* 1961, 34 und dazu DIETZ a. O. 125 Anm. 334.

⁵⁷ Mein Stammbaum (vgl. oben Anm. 43) wäre diesbezüglich zu korrigieren. Zu den Seitenlinien DIETZ a. O. (Anm. 5) 125 f.; 128 Anm. 340.

⁵⁸ REL 43, 1965, 138.

s(uerunt) . . . Denn die Devotionsformel⁵⁹ kommt bis ans Ende des 3. Jahrhunderts gelegentlich noch ohne den erstmals 210 bezeugten und immer häufiger werden den Zusatz⁶⁰ der *maiestas* vor.⁶¹ Dies gilt sehr wohl auch für die Regierungszeit Caracallas, wo wir die einfachere Form auf einer gleich im Wortlaut zitierten Weihung der *negotiantes vasculari* aus dem Jahr 213 finden,⁶² während 214 ein *scrib(a) libr(arius) aedil(ium) curul(ium)* die erweiterte *devotio* bevorzugte.⁶³ Die verkürzte Version war noch allgemein im Gebrauch, wie nicht nur eine spanische Inschrift aus den Jahren 216/7, sondern auch eine hauptstädtische Weihung eines *procurator monetae* zwischen 213/7 zeigt. Zwei typische Beispiele der Zeit seien zur Illustration im Wortlaut angeführt, da sie auch sonst weiterhelfen können. Zuerst CIL VI 1065 aus der Zeit zwischen 1. Januar und Oktober 213: *Imp(eratori) Caes(ari) M(arco) Aurellio / Antonino Pio Felici / Invicto Aug(usto), Parth(ico) / max(imo), Britann(ico) max(imo), /⁵ pont(ifici) max(imo), trib(uniciae) pot(estatis) XVI, / imp(eratori) II, co(n)s(uli) IIII, p(atri) p(atriciae), proco(n)s(uli), / domino / indulgentissimo / negotiantes /¹⁰ vasculari / conservatori suo / numini eius devoti*. Wegen *Pia Felix* gehört folgende von der via Labicana stammende Weihung für die Kaisermutter sicher in die Zeit nach der Beseitigung Getas:⁶⁴ *[Iuliae Aug(ustae) Pia] / Fel[ici] matri / Imp(eratoris) Ca[es(aris) M(arci) A]ureli / Ant[onini] Pii Aug(usti) e[t] /⁵ cast[rorum e]t senatu[s] / et [pat]riae / Aciliu[s . . . i] p[ro]p[ri]us subpro[c(urator)], / Dona[tus] lib(ertus) tabul(arius), / Steph[anus] lib(ertus) comm(entariensis) /¹⁰ devo[ti] nu[m]ini eius*. Wir lernen aus beiden Texten, daß ein *verbum aedificandi* unnötig war, und halten es daher für überzeugender, Zeile 6 unserer Inschrift zu *devoti n[umini eorum]* zu ergänzen. In Zeile 7 f. brachte man einen auch schriftmäßig veränderten und etwa auf Mitte gesetzten Dedikationsvermerk an, wie *[dedic(ata?) . . . Iu]n. Pompeian[o et Severo] / cos*.

⁵⁹ H.G. GUNDEL, *Devotus numini maiestatique eius*. Zur Devotionsformel in Weihinschriften der römischen Kaiserzeit, *Epigraphica* 15, 1953, 128–150; R. ETIENNE, *Le culte impérial dans la Péninsule Iberique d'Auguste à Dioclétien*, Paris 1958, 309–313; H. ANKERSDORFER, *Studien zur Religion des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian*, Diss. Konstanz 1973, 98–100; M. CHRISTOL, *BJ* 175, 1975, 134 f. Zur Verehrung der kaiserlichen Numina auch noch R. TURCAN, *ANRW* II 16, 2 (1978) 1017–1021.

⁶⁰ CIL VI 1058 (= ILS 2157).

⁶¹ Zum Zurücktreten der kürzeren Form ANKERSDORFER a. O. (Anm. 59) 98 f., vgl. CIL VI 7, S. 4225 f. Der späteste mir bekannte Beleg ist keineswegs AE 1944, 56, sondern CIL VI 31378 b (= ILS 643) aus der Zeit zwischen 295 und 302. Aus den Jahren 284/5 z. B. CIL VI 1115 und ähnlich datierte Belege bei ETIENNE a. O. (Anm. 59) 310–312.

⁶² CIL VI 1065; gleich zitiert im Text.

⁶³ CIL VI 1068 (= ILS 1880). Caracallazeitlich auch CIL VI 36938; AE 1929, 235. Eine Mischform CIL VI 254.

⁶⁴ CIL VI 36935. Zu *Pia Felix* für Julia Domna KETTENHOFEN a. O. (Anm. 8) 96 m. Anm. 169. Zur Inschrift noch (zitiert als AE 1911, 178) M. WOLF, *Untersuchungen zur Stellung der kaiserlichen Freigelassenen und Sklaven in Italien und den Westprovinzen*, Diss. Münster 1965, 79.

Unter der so gewonnenen Voraussetzung, daß von unserer Inschrift am rechten Rand ungefähr zehn Buchstaben fehlen und eine annähernd gleichbleibende Buchstabenanzahl je Zeile anzunehmen ist,⁶⁵ wäre etwa folgender Text rekonstruierbar (Abb. 1): [*Pro salute Imp(eratoris) Caes(aris)] M(arci) Aurelli Ant[onini Pii Felicis / Aug(usti), Parth(ici) maximi, Br]itt(annici) maximi, p[ont(ifici) max(im)i, p(atris) p(atriciae) et / Iuliae Aug(ustae) matri(s)] senatus et ca[storum et / patriae et matri(s)] domini nostr[i Antonini Aug(usti) /⁵ M. Aur. ± 5 Augu]sti lib(ertus) cum conl[ibertis officialibus Urbani]cianis devoti n[umini eorum. / Dedic(ata) ± 6 Iu]n(ias) Pompeian[o et Severo] / co(n)s(ulibus).*

Zeile 3 f.: zwischen *matris* und *matri* ist an beiden Stellen eine Entscheidung unmöglich, da auch *matri* nicht als Fehler gewertet werden darf, z. B. CIL VI 13; 223; 226 usw., vgl. C. PROSKAUER, Das auslautende -s auf den lateinischen Inschriften, Straßburg 1910, 136 f. (überflüssig daher auch die entsprechende Verbesserung CIL VI 36883 = ADLI a. O. [Anm. 1] 271 Taf. 126 c).

Zeile 4: PFLAUM kann sich für seine Ergänzungen *statuam aeream Virtutis?* *domini nostr[i* (zwar auf ILAlg II 675–678 berufen, jedoch liegt dort ein anderes Formular vor. Zur Nachstellung von *mater Aug.* außer den Belegen bei GORDON a. O. (Anm. 1) 28 noch CIL VI 226; VIII 4323; 20208; 25484; zu *dominus noster* für Caracalla noch M. CHRISTOL, BJ 175, 1975, 137 m. Anm. 35.

Zeile 5: Die übliche Ergänzung *cum conl[egis]* ist in Rom belegt, hauptsächlich in den Arvalakten: CIL VI 2068 (= ILS 5036); 2084; 2086 = 32380; aber einmal sogar im Zusammenhang mit einem (spätantiken) Officium: CIL VI 31940 = R. DUTHOY, The Taurobolium (1969) 22 Nr. 32 (vgl. PLRE I Iulianus 25), wo vielleicht *Ianuarianus [et Nym?]fidius et I[––] / promoti cum [c]ollegis / officii* zu lesen ist. *Cum conl[ibertis]*, das etwa CIL VI 10239; 12952 vorkommt, ist m. E. wegen des vorangehenden lib. vorzuziehen. Zu *conlibertus* etwa ThLL III (1910) 1599 f.; DE II 1, 602 f.; und zum möglichen Bezug auf Freigelassene eines Freigelassenen H. CHANTRAINE, Freigelassene und Sklaven im Dienst der römischen Kaiser, Wiesbaden 1967, 118 f.; vgl. 85 Anm. 101. Übrigens findet sich die Schreibweise *conlibertus* laut Thesaurus häufiger als *collibertus*, während *collega* dominiert: CIL VI 7, S. 1142 ff.; 1226 ff.

Zeile 5 f.: siehe unten S. 402 f.; vielleicht, aber wohl weniger wahrscheinlich: *conl[ibertis suis in / officiis Urbani]cianis*.

Zeile 7: [*Pr(idie) Non(as) (?) Iu]n.*, dazu unten S. 403; vielleicht aber auch [*Kal. Iu]n.*

VI. Die Dedikanten von AE 1965, 338: milites oder officiales Urbaniciani

A. E. GORDON hat überzeugend dargelegt,⁶⁶ daß zu Beginn von Zeile 6 aus paläographischen Gründen nur die Ergänzungen *praefec[tianis]* oder *Urbani]cianis* in Frage kommen. Dabei dürfte erstere sicher auszuschließen sein, weil *praefectianus*

⁶⁵ Anders aber GORDON a. O. (Anm. 1) 27.

⁶⁶ GORDON a. O. 29.

PRO·SALVTE·IMP·CAES·M·AVRELLI·ANTONINI·PII·FELICIS·
 AVG·PARTH·MAXIMI·BR·TTI·MAXIMI·PONT·MAX·P·P·ET·
 IVLIAE·AVG·MATRI·SENATVS·ET·CASTRORVM·ET·
 PATRIAE·ET·MATRI·DOMINI·NOSTRI·ANTONINI·AVG·
 M·AVR·AVGVSTI·LIB·CVM·CONLIBERTIS·SVIS·OF·
 FICIALIBVS·VRBANICIANIS·DEVOTISSIMIS·EORVM·
 DEDIC·IVN·POMPEIAN·O·ET·SEVERO·
 COS



Abb. 1: Rekonstruktionszeichnung zu AE 1965, 338

– inschriftlich nur einmal im 6. Jahrhundert nachgewiesen –⁶⁷ ausschließlich den spätantiken *officialis* des Prätorianerpräfekten bezeichnet. Der ungewöhnlichen Bildung *Urbanicianus* kommt die Eigenschaft einer auf *-ianus* endenden Bezeichnung für Anhänger einer Person etc. zu, wie beispielsweise auch *Asiaticianus*,⁶⁸ sie unterscheidet sich von *urbanus* dadurch, daß sie nur die Mitarbeiter des *praefectus urbi* anspricht. In Verbindung mit *miles* (oder der Präzisierung einer militärischen Rangstufe, wie *tribunus* oder *centurio protector*) diente sie zur Kennzeichnung der Soldaten der *cohortes urbanae*,⁶⁹ auf einigen wenigen kaiserzeitlichen Grabsteinen ebenso wie auf einem unserer Inschrift zeitgenössischen Digestentext.⁷⁰ *Urbaniciani milites* finden sich auch an einer Stelle in der Historia Augusta, nämlich in der Vita Getae 6, 4, worauf noch zurückzukommen ist.

Bei diesen Gegebenheiten ist man versucht, in unserem Fragment AE 1965, 338 aus dem Jahr 212 [*militibus Urbani*]*cianis* zu ergänzen, stünde dem nicht entgegen, daß sich unter den Soldaten der *cohortes urbanae*, die auch in unserer Zeit zu 90% Italiker und etwa zur Hälfte Latiner und Stadtrömer waren,⁷¹ unseres Wissens keine Freigelassenen befanden⁷² und wohl auch nicht befinden konnten. Außerdem dürfte *miles Urbanicianus* eine umständliche und untechnische Ausdrucksweise für *miles cohortis urbanae* gewesen sein, die nicht von den Soldaten selbst, sondern von ihren Hinterbliebenen oder sonstigen Dritten verwendet wurde. Für den noch aktiv in den Truppen des Stadtpräfekten Dienenden war die Angabe seiner Kohorte von großer Wichtigkeit (zumal auf einer öffentlichen Weihung), und diese wäre nach den vorhandenen Analogien durch *miles Urbanicianus*

⁶⁷ CIL VI 33771.

⁶⁸ M. LEUMANN, Lateinische Laut- und Formenlehre, ²München 1977, 325 f.

⁶⁹ CIL X 5403 (= ILS 2108) = F. C. MENCH JR., The cohortes urbanae of Imperial Rome. An epigraphic Study, Diss. (microf.) Yale Univ. 1968, 56 Nr. 126; 268 f. und IGR III 28 (= ILS 8871) = MENCH a. O. 95 Nr. 294; 408–410 (vgl. B. DOBSON, Die Primipilares, Köln-Bonn 1978, 320 Nr. 229). Danach zu ergänzen CIL IX 2218 = MENCH a. O. 94 Nr. 290; 405; CIL X 535 = MENCH a. O. 69 Nr. 190; 316 f.; ILCV 412 und vielleicht die Ehreninschrift IGBulg 1570 (= IGR I 1496 = AE 1908, 259 = ILS 9479 = MENCH a. O. 96 Nr. 295; 410–414; 626–628; vgl. M. CHRISTOL, Chiron 7, 1977, 397). Vgl. H. FREIS, Die Cohortes Urbanae. Epigr. Stud. 2, Köln-Graz 1967, 7 Anm. 38; 20 Anm. 106. Zur Zeitstellung der Inschriften auch GORDON a. O. (Anm. 66). – Zu den *cohortes urbanae* zuletzt L. BIVONA, Kokalos 26/27, 1980/81, 408 f.

⁷⁰ Paul. Dig. 4, 6, 35, 4 (= MENCH a. O. 121 Nr. 329; 443 f.; im Hinblick auf die *absentia rei publicae causae*): *Sed et in Urbanicianis militibus idem divus Pius constituit*. Vgl. Cod. Theod. 6, 27, 8 praef. (= MENCH a. O. 118 Nr. 326; 441; 396 n. Chr.), wo die Bedeutung freilich unklar ist, s. nur noch R. I. FRANK, Scholae Palatinae, Rom 1969, 106; 108; 115; M. CLAUS, Der magister officiorum in der Spätantike (4.–6. Jahrhundert), München 1980, 39 m. Anm. 88.

⁷¹ A. PAGNONI, Epigraphica 4, 1942, 23–36; FREIS a. O. (Anm. 69) 57–61; MENCH a. O. (Anm. 69) 495 f.; 570–575; 583 f.

⁷² Gegen U. ANTONIELLI, SE 2, 1928, 638 f. schon PAGNONI a. O. 38 f. und MENCH a. O. 497; 547–549: non liquet. Zurecht ablehnend FREIS a. O. 52.

coh(ortis) ... oder *miles Urbanicianus coh. ... urb(anae)* zum Ausdruck gebracht worden. Ein solcher Zusatz fehlt aber auf AE 1965, 338.

Es bleibt hier also nur, [*officialibus*] zu lesen, da *officialis* neben *miles* (und den erwähnten Präzisierungen) das einzige Substantiv ist, mit dem *Urbanicianus* bis jetzt auftritt, aber auch dies bisher nur ein einziges Mal im Jahr 365.⁷³ In Anbetracht der Trümmerhaftigkeit unserer Überlieferung muß das allerdings nicht allzuviel besagen; die beiden Einzelbestandteile der Bezeichnung *officialis Urbanicianus* waren sehr wohl schon zu Beginn des 3. Jahrhunderts verbreitet: für *Urbanicianus* hat dies GORDON durch den Versuch der Datierung der oben (vgl. Anm. 69) erwähnten Soldatengrabsteine hinreichend gezeigt, und *officialis* war in ebenjener Zeit bereits zur Bezeichnung für alle Subalternbeamten geworden.⁷⁴ Daß es unter den *officiales* prinzipiell kaiserliche Freigelassene gab, ist ebenso selbstverständlich wie infolgedessen das Auftreten von *colliberti* in den *officia*.⁷⁵

Dennoch ergeben sich auch hier Schwierigkeiten. Denn bis heute haben wir keinen sicheren Beleg für einen *Augusti libertus* im Officium des Stadtpräfekten. In der Tat könnte man vermuten, daß der Einfluß der *familia Caesaris* auf dieses, dem obersten Vertreter des Senats unterstellte Büro möglichst gering gehalten werden sollte. Andererseits war kaiserliche Einflußnahme auch bei einem angeblich rein militärischen Officium, wie man es bisher für die Prinzipatszeit annimmt, nicht zu vermeiden⁷⁶ und im oben angedeuteten strengen Sinn auch gar nicht so unerwünscht, weil die reibungslose Verwaltung der Stadt durch das positive Verhältnis von Prinzeps und *praefectus urbi* zu allererst ermöglicht wurde.⁷⁷

Eine Schlüsselrolle in der Frage nimmt das unserer Inschrift AE 1966, 338 möglicherweise etwa zeitgleiche stadtrömische Fragment CIL VI 8403 ein. Zum besseren Verständnis folgt eine Reproduktion aus dem Corpus, wobei bei Zeile 3 und 7 der Inschrift Ergänzungsmöglichkeiten hinzugesetzt worden sind:

⁷³ Cod. Theod. 11, 14, 1 (= teilweise Cod. Just. 10, 26, 1); dazu W. ENSSLIN, RE XXII 2 (1954) 1273 und A. CHASTAGNOL, La préfecture urbaine à Rome sous le Bas-Empire, Paris 1960, 299.

⁷⁴ A. E. R. BOAK, RE XVII 2 (1937) 2046 f. und danach WOLF a. O. (Anm. 64) 73.

⁷⁵ Der nicht immer ganz geglückte Versuch bei WOLF a. O. (Anm. 64) 60–80; bes. 69 ff. ist durch die Arbeiten WEAVERS und BOULVERTS nicht überholt.

⁷⁶ Die Urbaniciani standen im Normalfall wie die Prätorianer dem Kaiser besonders nahe: FREIS a. O. (Anm. 69) 42 f. Zum Officium des Stadtpräfekten FREIS a. O. 72 f.; vgl. DENS., RE Suppl. X (1965) 1134 f.; MENCH a. O. (Anm. 69) 511–513.

⁷⁷ DIETZ a. O. (Anm. 5) 285; dazu F. MILLAR, The Emperor in the Roman World, London 1977, 388 f.

ausschließlich militärischen Stab des Stadtpräfekten in der Prinzipatszeit eintritt, erstaunlicherweise an der Version des CIL festgehalten,⁸³ wie AE 1965, 338 nahe-zulegen scheint, nicht zu Unrecht. Denn hier ist, wie gesagt, die Restitution [*militibus*] aufgrund sachlicher Erwägungen noch weitaus fraglicher als [*officialibus*]. Mit allem Vorbehalt wird man sich daher für letztere entscheiden, trotz der weitreichenden Konsequenzen und obgleich eine unsichere Ergänzung die andere stützen muß.

VII: Der Mordversuch Caracallas an Fabius Cilo und die Urbaniciani

Die Tatsache, daß sich die seltene Worbildung *Urbanicianus* im Jahr 212 sowohl in der epigraphischen als auch in der literarischen Überlieferung findet, läßt sich als Zufall abtun, umso leichter, als es sich bei letzterer um Stellen aus den Viten des Caracalla und des Geta handelt, also nicht um zeitgenössische Nachrichten, sondern um Zeugnisse, die möglicherweise nicht den originären Sprachgebrauch widerspiegeln. Kein Zufall wird es dagegen sein, daß eine Kaiserweihe von irgendwelchen Mitarbeitern des *praefectus urbi*, die noch dazu unter den privaten und offiziellen Inschriften dieser Personengruppe ohne eine auch nur annähernde Parallele ist, aus eben demselben Jahr auf uns gekommen ist, das nach der literarischen Überlieferung die Urbaniciani in eine sehr ernste Konfrontation mit dem Kaiser gestürzt hat.

Betrachten wir den Vorgang näher! Zunächst die *Historia Augusta*:

(1) Cc 4, 5 f.: *in summum discrimen etiam Chilo iterum praefectus et consul venit ob hoc, quod concordiam inter fratres suaserat.* (6) *et cum idem Chilo sublata veste senatoria nudis pedibus ab Urbanicianis raptus esset, Antoninus seditionem compressit.*

(2) G 6, 4: *ventum denique est usque ad seditionem Urbanicianorum militum, quos quidem non levi auctoritate Bassianus compressit tribuno eorum, ut alii dicunt, interfecto, ut alii, relegato.*

Die Geschichtlichkeit dieser unserer Inschrift zeitlich sehr nahestehenden Episode verbürgt Cassius Dio, der sie gleichfalls der Ermordung des Juristen Papinianus folgen läßt, aber etwas anders darstellt.⁸⁴

(3) Danach schickte Caracalla Soldaten mit einem Mordbefehl zu Cilo; diese plünderten dessen Haus, zerrten ihn, nur mit Holzschuhen und Badebekleidung

⁸³ A. O. (Anm. 73) 238 Anm. 4.

⁸⁴ Cass. Dio-Xiph. 77 (78) 4, 2–5. Siehe den Hinweis unten Anm. 120 zur Ermordung Getas. Zum Mordversuch an Cilo die Zeugnisse auch bei MENCH a. O. (Anm. 69) 124 Nr. 334; 133 Nr. 350 f.; 448; 459–461; vgl. ebd. 15. Grundlegend DOMASZEWSKI a. O. (Anm. 38) 68–70; dagegen H. HEINEN, *Chiron* 1, 1971, 427–429; weitere neue Lit. bei DIETZ a. O. (Anm. 5) 154 f. Anm. 410; dazu noch E. MERTEN u. A. RÖSGER, in: *Historia Augusta*, 1, eingeleitet und übers. v. E. HOHL, Zürich u. München, 1976, 462 Anm. 24; BERING-STASCHEWSKI a. O. (Anm. 41) 80 f. Zur Laufbahn des Cilo zuletzt H.-G. PFLAUM, *Les fastes de la province de Narbonnaise*, Paris 1978, 30–35.

angetan, aus dem Bad und über die Via Sacra zum Aufgang des Kaiserpalastes. Dabei mißhandelten sie ihn so sehr, ὥστε καὶ τὸν δῆμον καὶ τοὺς στρατιῶτας τοὺς ἀστικούς ὑποθορυβῆσαι, καὶ διὰ τοῦτο καὶ τὸν Ἀντωνίνον καὶ αἰδεσθέντα αὐτοὺς καὶ φοβηθέντα ἀπαντῆσαι σφισι, καὶ τῇ χλαμύδι . . . περιβαλόντα αὐτὸν εἰπεῖν· «μήτε τὸν πατέρα ὑβρίζετε μήτε τὸν τροφέα παίετε.» (5) ὁ δὲ δὴ χιλίαρχος ὁ κελευσθεὶς αὐτὸν φονεῦσαι καὶ οἱ στρατιῶται οἱ συμπεμφθέντες αὐτῷ ἀνῆρέθησαν, λόγῳ μὲν ὡς ἐπιβουλεύσαντες αὐτῷ, τὸ δ' ἄλλῃθές ὅτι μὴ κατέσφαξαν αὐτόν.

Vergleicht man die Berichte, so ist, von allerlei sonstigen Details abgesehen,⁸⁵ natürlich klar, daß der gedungene und anschließend bestrafte Tribun mit seinen Soldaten nicht zu den Urbaniciani, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit zu den Prätorianern gehörte.⁸⁶ Man muß hier keineswegs immer absichtliche Entstellung durch den Verfasser der HA annehmen; oberflächliche Lektüre einer längeren Vorlage und äußerste Knappheit der eigenen Erzählung machen solche Fehler verständlich, zumal, wenn sie sich an aus eigenen Exzerpten lebenden und um Variatio bemühten Stellen wie G 6, 4 finden. Im Wesentlichen unterscheiden sich die beiden Darstellungen nur nach Ausführlichkeit, Blickwinkel und Nuancierung. Während nach Cc 4, 6 Cilo von den Urbaniciani ergriffen (*raptus*) wird, und Antoninus in diesen – G 6, 4 als *seditio Urbanicianorum* bezeichneten – Vorgang beschwichtigend eingriff, sah sich der Kaiser nach Dio zum Einschreiten zu Cilos Gunsten veranlaßt, weil «das Volk und die Urbaniciani sich empörten». Entscheidend für die kaiserliche Intervention ist in beiden Fällen das Aufbegehren der Urbaniciani, das die HA als *seditio* ausgibt, Dio-Xiphilinus viel schwächer durch das Verb ὑποθορυβῶ umschreibt. Ganz so unbedeutend kann die von den Urbaniciani ausgegangene Unruhe nicht gewesen sein, sonst hätte Caracalla wohl kaum eingegriffen und seinen eigenen Befehl verraten. Immerhin gibt ja auch Dio-Xiphilinus zu, daß sich Caracalla vor den Aufrührern gefürchtet hatte: καὶ αἰδεσθέντα αὐτοὺς καὶ φοβηθέντα. Was wirklich passierte, läßt sich natürlich nicht mehr sicher sagen, einiges aber wenigstens noch erahnen. Die *domus Cilonis* lag in der zwölften Region, wenige Meter von der nördlichen Apsis der Caracallathermen entfernt, auf dem sogenannten Kleinen Aventin beim heutigen Ospizio di S. Margherita.⁸⁷ Cilos Leidensweg führte daher den Clivus Capsarius (heute etwa Viale Guido Baccelli) hinab, am Septizodium vorbei, die alte Via di S. Gregorio hinauf und vor dem Kolosseum etwa in Höhe der Meta Sudans auf die Sacra Via.⁸⁸ Da die

⁸⁵ Ausführlich KOLB a. O. (Anm. 22) 94–97.

⁸⁶ Zuletzt KOLB a. O. 96 m. Anm. 482.

⁸⁷ Zur *domus Cilonis* DIETZ a. O. (Anm. 5) 155 f. Anm. 410; ergänzend E. RODRÍGUEZ-ALMEIDA, *Forma Urbis Marmorea*. Aggiornamento generale 1980, Rom 1981, 57–62 Abb. 14 f. Bequem einzusehen bei F. COARELLI, *Guida archeologica di Roma*, Verona 1974, 292 (Plan).

⁸⁸ Dio läßt die Sacra Via also bereits im Tal, in dem das Kolosseum steht, beginnen, s. E. NASH, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom*, II, Tübingen 1962, 284–290.

Prätorianer αὐτὸν δὲ ἀνήγαγον διὰ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ ὡς καὶ ἐς τὸ παλάτιον κομιοῦντες,⁸⁹ wird der Zug unmittelbar nördlich des Titusbogens auf den sogenannten Clivus Palatinus⁹⁰ eingeschwenkt sein. Erst jetzt scheint es zur Intervention des aus dem Palast herabeilenden Kaisers gekommen zu sein. Von Cilos Haus bis hierher war wohl knapp eine römische Meile zurückzulegen. Dadurch wird klar, wie die στρατιῶται οἱ ἀστικοί, deren Kasernen sich nach wie vor in den *castra praetoria* befanden,⁹¹ überhaupt in der Lage waren, so zahlreich zu erscheinen, um eine Hilfe für ihren erst kürzlich amtsenthobenen Befehlshaber⁹² werden zu können. Sofern das heimtückische Vorhaben des Kaisers nicht schon vor seiner Verwirklichung aus dem Palast oder den Reihen der *cohortes praetoriae* bekannt wurde, hat das wache, in Proskriptionszeiten besonders empfindsame Stadtvolk die Nachricht von Cilos Verhaftung und der Plünderung seiner Habe in Windeseile verbreitet und in die Zentren der Stadt getragen, noch ehe die Schergen mit ihrem Opfer anrückten. Am allerwenigsten konnte der Eklat den *milites Urbaniciani* selbst verborgen bleiben. Denn ausgerechnet unter Hinweis auf eine Epistula des Septimius Severus an seinen Stadtpräfekten Fabius Cilo teilt Ulpian in seinem Buch *de officio praefecti urbi* mit:⁹³ *Quies quoque popularium et disciplina spectulorum ad praefecti urbi curam pertinere videtur: et sane debet etiam dispositos milites stationarios habere ad tuendam popularium quietem et ad referendum sibi quid ubi agitur*. Leider kennen wir weder die Zahl dieser *stationes* noch ihre Besatzung.⁹⁴ Letztere muß aber groß genug gewesen sein, um dem Auftrag der *stationarii* als ‚Schutzpolizei‘⁹⁵ gerecht werden zu können. Posten wird man am ehesten im Bereich von Plätzen suchen, auf denen Aufläufe und Unruhen besonders zu erwarten waren, z. B. zwischen dem Circus Maximus und dem Flavischen Amphitheater.⁹⁶ Als Cilo dort vorbeigeführt wurde und sich gewiß bereits Volk um den merkwürdigen Zug geschart hatte, schlossen sich die *stationarii* zunächst in Erfüllung ihrer Pflicht an. Das rüde Verhalten der Gardisten wird ihre Stimmung nicht gerade gehoben haben. Die Spannung wuchs, je näher man dem Forum kam. Denn

⁸⁹ Cass. Dio-Xiph. 77 (78) 4, 3.

⁹⁰ NASH a. O. (Anm. 88) I, 1961, 252 f.

⁹¹ FREIS a. O. (Anm. 69) 16 f.

⁹² Dazu unten Anm. 119. Der *praefectus urbi* befahl entgegen der früheren Ansicht auch im 3. Jh. die Urbaniciani, FREIS a. O. (Anm. 69) 42–44; vgl. MENCH a. O. (Anm. 69) 500.

⁹³ Dig. 1, 12, 12 (= MENCH a. O. [Anm. 69] 120 Nr. 328 a; 442 f.); vgl. M. BRANCHER, La juridiction civile du praefectus urbi, Paris 1909, 12–15; FREIS a. O. (Anm. 69) 44 und V. GIUFFRÉ, ANRW II 15 (1976) 716 Anm. 43; 748 Anm. 236.

⁹⁴ MENCH a. O. 486 f.; 498.

⁹⁵ Zur politischen ‚Polizei‘ (*frumentarii*) auch unter Caracalla vgl. Cass. Dio-Xiph. 77 (78) 17, 2; 78 (79) 15, 1; dazu P. K. BAILLIE REYNOLD, JRS 13, 1923, 180 f.; M. CLAUS, Untersuchungen zu den principales des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian. Cornicularii, speculatores, frumentarii, Diss. Bochum 1973, 92.

⁹⁶ So MENCH a. O. (Anm. 69) 487. Der Bereich unterstand vielleicht der *cohors X urbana*, wie MENCH a. O. 201 aus CIL VI 31321 = 36898 aus den Jahren 210/211 ableiten möchte.

nun gesellten sich zweifellos auch viele der langjährigen Mitarbeiter⁹⁷ Cilos aus dem Officium des Stadtpräfekten hinzu, das seit dem 2. Jahrhundert⁹⁸ im *secretarium in Tellude* am Anfang zur Subura, unmittelbar westlich der Titusthermen und nördlich des Kolosseums untergebracht war.⁹⁹ Die dort beschäftigten und gerade anwesenden Soldaten¹⁰⁰ hatten nur wenige Schritte zu tun, um den Häschern einen würdigen Empfang bereiten zu können. Es ist gut vorstellbar, daß diese Männer ihren einstigen Chef in ihre Obhut genommen, ihn dem Mordkommando «entrissen»¹⁰¹ oder «entführt»¹⁰² haben. Denn nur in diesem positiven Wortsinn ist *raptus* Cc 4, 6 zu übersetzen.¹⁰³ Der Zusammenhang der Stelle verdeutlicht dies: Nach Getas Ermordung *Papinianus . . . occisus est* (Cc 4, 1) – *occisus est etiam eius iussu Patruinus – filium etiam Papiniani . . . interemit* (2) – *occisi sunt innumeri* (3) – *occisi etiam liberti, qui Getae administraverunt. caedes deinde in omnibus locis.* – So trifft es Sammonicus Serenus (4). – Chilo war in Ungnade gefallen, weil er zur Eintracht zwischen den Brüdern geraten hatte. Als er *ab Urbanicianis raptus esset*, schlug Antoninus die *seditio* nieder. (5 f.) – *multas praeterea postea caedes in urbe fecit, passim raptis a militibus nonnullis hominibus et occisis, quasi seditionem vindicans* (7). Den gesamten Abschnitt durchzieht wie ein roter Faden das in den Worten *caedes* und vor allem dem typischen *occisus*¹⁰⁴ anklingende Proskriptionsmotiv. Verursacher der *caedes* muß natürlich überall Caracalla gewesen sein. Das gilt auch für die Cilo-Affäre in den Paragraphen 5 f., mit dem alleinigen Unterschied, daß es hier infolge einer *seditio* beim Versuch der Tötung geblieben ist. Im letzten Absatz (7) werden in der für den HA-Autor typischen wortspielerischen Weise¹⁰⁵ *raptus* und *seditio* wieder aufgegriffen. Während hier aber *raptis a militibus* eine

⁹⁷ Wie Cc 4, 5 zeigt, war Cilo wegen seiner Politik des Ausgleichs persönlich in Ungnade gefallen. Das Officium muß deshalb nicht ausgewechselt worden sein.

⁹⁸ CHASTAGNOL a. O. (Anm. 73) 250.

⁹⁹ CHASTAGNOL a. O. 243–251 Abb. 2. Freilich ist Fragment 672 der Forma Urbis Marmorea nicht sicher einzuordnen: RODRÍGUEZ-ALMEIDA a. O. (Anm. 87) 168 Taf. 59, der F. COARELLIS Ergänzung (MEFRA 89, 1977, 838 Abb. 19) in *Ter[ento]* statt in *Tel[lude]* zitiert; danach wäre das Bruchstück auf dem westlichen Marsfeld unterzubringen. An der Lage des *tellurensis secretarium* ändert sich dadurch allerdings nichts, weil diese auch unabhängig vom marmornen Stadtplan gut bezeugt ist.

¹⁰⁰ Vgl. Anm. 76.

¹⁰¹ So interpretiert FREIS a. O. (Anm. 69) 17.

¹⁰² So übersetzt HOHL a. O. (Anm. 84).

¹⁰³ Erwogen von KOLB a. O. (Anm. 22) 96 Anm. 483; auch MENCH a. O. (Anm. 69) 459 f. diskutiert (und verwirft dann allerdings) folgende Übersetzung: «and when that same Cilo, after his senatorial robe had been ripped off by some soldiers and his feet had been stripped bare, had been snatched away from them by the city-troops, Caracalla checked the riot.»

¹⁰⁴ J. N. ADAMS, CQ NS 22, 1972, 186–194 hat aus dem Wortgebrauch von *occidere* und *interficere* auf einen Verfasser der HA geschlossen.

¹⁰⁵ Siehe z. B. E. HOHL, Klio 11, 1911, 292 Anm. 3; 313; DERS., Maximini Duo Iuli Capitolini, Berlin 1949, 30; J. STRAUB, Chiron 2, 1972, 547 m. Anm. 9.

vom Kaiser veranlaßte Handlung¹⁰⁶ zur Bestrafung einer *seditio* kennzeichnet, löst in § 6 der mit *ab Urbanicianis raptus* umschriebene Vorgang eine *seditio* erst aus, ist also kaiserfeindlich und daher unmöglich vom Kaiser angeordnet. *Raptus* hat folglich an beiden Stellen eine grundverschiedene Bedeutung und steht Cc 4, 6 in der Tat für *ereptus*. Nur bei solcher Interpretation ist *Antoninus seditionem compressit* nicht unlogisch.¹⁰⁷

Will man nicht auch für Cc 4, 6 den Einfluß einer weiteren zeitgenössischen Quelle¹⁰⁸ neben Dio konstatieren (G 6, 4 *ut alii – ut alii* könnte immerhin als Hinweis dafür gelten),¹⁰⁹ so muß man feststellen, daß eben das *rapere* bei Xiphilinus fehlt. Nun läßt sich freilich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, ob der byzantinische Epitomator mit ὑποθροβῶ seine Vorlage wörtlich wiedergibt. Immerhin ist es doch auffällig, daß in allen erhaltenen Partien von Dios Geschichtswerk dieses Verb nicht noch ein einziges Mal vorkommt, wohl aber an etwa fünfzig Stellen das etwas härtere θροβῶ, das im Lateinischen durchaus mit *perturbo*, *tumultuo* wiederzugeben wäre.¹¹⁰ Es ist daher gut möglich, daß Xiphilinus mit καὶ τὸν δῆμον καὶ τοὺς στρατιώτας τοὺς ἀστικούς ὑποθροβῆσαι sein Original, in dem die Ereignisse genauer beschrieben waren, etwas gerafft hat. Da zudem die HA *raptus*, auf dem sie so beharrt, selbstverständlich unmöglich aus περιέρρηξαν genommen haben kann, mag bei Dio in der Tat das (ὑπο-)θροβεῖν der Urbaniciani durch einen Akt des Wegnehmens und Entführens (*rapere* – ἀρπάζειν) präzisiert gewesen sein.¹¹¹

VIII. AE 1965, 388 – ein epigraphischer Nachhall zum Mordversuch an Fabius Cilo

Nach dem Bericht des Cassius Dio hat Caracalla den mit der Beseitigung Cilos beauftragten (Prätorianer-)Tribun und die ihm unterstellten Soldaten angeblich zur Strafe für ihren Mordversuch, in Wirklichkeit aber wegen ihrer mangelnden Be-

¹⁰⁶ Cc 8, 8: *Papinianus, cum raptus a militibus ad Palatium traheretur occidendus* dürfte dem Cilo-Eklat nachempfunden sein.

¹⁰⁷ So aber KOLB a. O. (Anm. 22) 96; vgl. HEINEN a. O. (Anm. 84) 428 f.

¹⁰⁸ Gegen KOLB nimmt deren Existenz jetzt zu Recht auch wieder H. HALFMANN, Chiron 12, 1982, 231 m. Anm. 54 an.

¹⁰⁹ Nach KOLB a. O. (Anm. 22) 97 ist dies Irreführung des Lesers durch die HA. KOLBS Analyse ist vielfach überkritisch. Wohl kaum ein antiker Leser der HA hätte Cc 4, 5 f. mit G 6, 4 verglichen. Es ist daher m. E. eine falsche Betrachtungsweise, wenn KOLB schreibt: «Indem sie G 6, 4 Cilo überhaupt nicht erwähnt, erweckt die HA zudem den Eindruck, sie berichte über ein anderes Ereignis.» In Wahrheit greift der Verfasser aus Stoffmangel und um wörtliche Dubletten zu vermeiden zum Stilmittel der Variatio, dem die historische Wirklichkeit notfalls weichen muß. Gewiß wäre er umsichtiger vorgegangen, hätte er seine scharfsinnigen Analytiker des 20. Jahrhunderts vorausgeahnt.

¹¹⁰ W. NAWIJN, Index Graecitatis (= Bd. V der Dio-Ausgabe BOISSEVAINS), 1931, 396; 824. Vgl. Gloss. VII 541.

¹¹¹ Vgl. schon die Überlegungen bei G. VITUCCI, Ricerche sulla *praefectura urbi* in età imperiale, Rom 1956, 107 f. Anm. 4.

herztheit bei der Durchführung seines Blutbefehls, hinrichten lassen. Ihr Zaudern hatte ihn ja genötigt, sich öffentlich von seinen eigenen Anweisungen zu distanzieren und die Haltung der in Wahrheit gegen ihn meuternden Urbaniciani zu teilen. So gesehen war die Bestrafung der Häscher nur konsequent. Man darf gewiß sein, daß der Kaiser in der Zeit unmittelbar nach dem Vorfall wenigstens nach außen hin folgerichtig auch die Urbaniciani nicht weiter behelligt haben wird. Sofern Dios Erzählung annähernd richtig ist, ist aber nicht weniger sicher, daß ein Alleinherrscher von der Verschlagenheit und Gnadenlosigkeit Caracallas seine Rache nur aufgeschoben hatte. Verfolgte er schon jene, die seinen Mordbefehl zu wenig entschlossen befolgt hatten, um wie viel mehr mußte er die hassen, die ihm, wie Dio versichert, Furcht eingefloßt und dadurch die Erfüllung seines Willens vereitelt hatten. Den Beteiligten muß dies klar gewesen sein; in so verzweifelten Situationen voller Ungewißheit läßt man nichts unversucht, dem drohenden Unheil zu entinnen: Treuebekundungen sind nur eine Folge davon.

Man darf daher wohl annehmen, daß auch die nicht über jeden Verdacht erhabenen zivilen Mitglieder der *praefectura urbana* sich, eingedenk der Hinrichtung vieler kaiserlicher Freigelassener innerhalb der Anhängerschar Getas,¹¹² beeilten, ihre Unschuld und Loyalität zu bekunden. Eine andere Erklärung für AE 1965, 338 wäre die Annahme, Caracalla habe nach der Exekution der unmittelbar beteiligten Prätorianer auch alle oder einige Offizialen der Urbaniciani unter irgendeinem Vorwand entlassen und durch eigene Freigelassene solange ersetzt, bis kaisertreue *milites* gefunden waren, die diese Stellungen wieder einnehmen konnten,¹¹³ und diese Substituten aus der *familia Caesaris* hätten dem Kaiser kundtun wollen, daß er sich auch auf den Apparat des Stadtpräfekten wieder voll verlassen

¹¹² Cass. Dio – Exc. Val. 77 (78) 4, 1 berichtet über die Hinrichtung von 20 000 kaiserlichen Freigelassenen und Soldaten Getas; Herod. 4, 6, 1 stimmt in der Kernaussage damit überein, wenn er durch die Proskriptionen alle οἰκεῖοι, φίλοι, οἱ ὄντες ἐν τοῖς βασιλείοις und ὑπηρέται des Geta betroffen sein läßt. Zu Details KOLB a. O. (Anm. 22) 93; vgl. BERING-STASCHEWSKI a. O. (Anm. 41) 80.

¹¹³ Bei den *milites Urbaniciani* gab es 216 und 218 wieder reguläre Entlassungen: CIL XVI 137 (= ILS 2007) = FREIS a. O. (Anm. 69) 134 = MENCH a. O. (Anm. 69) 109 Nr. 317; 434; CIL VI 32526 = FREIS a. O. 109–113 = MENCH a. O. 113–116 Nr. 321; 437 f. und die treffenden Bemerkungen bei FREIS a. O. 76 zur Entlassung der *cornicularii* und *commentarienses* als *evocati*. Da wir die Laufbahn dieser Personen nicht kennen, läßt sich nichts über ihre Stellung im Jahr 212 aussagen. Auch das Erscheinen des Beinamens *Antoniniana* für die *cohors X Urbana* auf CIL XVI 137 und CIL VI 37184 a = FREIS a. O. 115 f. = MENCH a. O. 40 f. Nr. 70; 201 f. beweist dafür nichts. Von dem Versuch von J. FITZ, in: Studien zu den Militärgrenzen Roms II, Köln-Bonn 1977, 545–552 (vgl. DENS., *Oikumene* 1, 1976, 215–224), einen Zusammenhang zwischen dem Kaiserepitheton im Jahr 212 und dem Sturz Getas herzustellen, sind die *cohortes Urbanae* nach unserem bisherigen Kenntnisstand nicht betroffen. MENCH a. O. 506–509 datiert die Verleihung in die Zeit um 215. Es lohnt immerhin den Hinweis, daß am 11. April 212 auch die *cohortes vigilum* den Beinamen noch nicht führten, CIL VI 1063 (= ILS 2178).

könne. In diesem Fall wäre wohl eher *conl[ibertis suis in / officiis]*¹¹⁴ *Urbani*]cianis oder ähnlich zu lesen.

Jedenfalls ist die Inschrift als epigraphischer Nachhall auf den Mordversuch an Fabius Cilo zu betrachten. Sogar ihre Datierung in den Mai oder Juni 212 paßt gut zum unmittelbaren Zusammenhang. Im eindeutigen Anschluß an den oben S. 398 zitierten xiphilinishen Auszug fährt Cass. Dio – Exc. Val. 77 (78), 5, 1 fort: ὅτι τὸν Κίλωνα τοσοῦτον δῆθεν ἡγάπα ὁ Ἀντωνῖνος ὥστε εἰπεῖν ὅτι «οἱ τοῦτω ἐπιβεβουλευκότες ἐμοὶ ἐπιβεβουλευκάσιν.» ἐφ' ᾧ δὴ ἐπαινούμενος ὑπὸ τῶν προσεστηκότων ἔφη· «ἐμὲ μήθ' Ἡρακλέα μήτ' ἄλλον θεόν τινα ἐπικαλεῖτε,» οὐχ ὅτι οὐκ ἐβούλετο θεὸς ὀνομάζεσθαι, ἀλλ' ὅτι οὐδὲν ἄξιον θεοῦ πράττειν ἤθελεν. Gerade die *refutatio* Caracallas ist ein deutlicher Hinweis darauf, wie sehr der Kaiser, sich als Pacator betätigend und in militärischer Tracht erscheinend,¹¹⁵ auch zur Zeit des Cilo-Attentats den Bezug zu Hercules gesucht hat.¹¹⁶ Als Datum unserer Inschrift AE 1966, 338 läßt sich daher der 1. Juni (*Kal. Iun.*) oder der 4. desselben Monats (*Pr. Non. Iun.*) ins Auge fassen, da beide Tage in eindeutigem Bezug zu Hercules stehen, am letzteren sogar das Fest des Hercules Magnus Custos mit mehrtägigen Spielen gefeiert wurde.¹¹⁷

Da unter Umständen lebenserhaltende Loyalitätsbezeugungen nur zur rechten Zeit sinnvoll sind und daher in der Regel in großer Eile erfolgen, tut man gut daran, den Mordversuch an Cilo erst in das Frühjahr, etwa April/Mai 212 zu datieren. Damals war Cilo nach Dio-Xiphilinus nicht mehr im Amt (Κίλωνα . . . τὸν ἐπὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ πεπολιαρχηκότα).¹¹⁸

Wie jüngst wieder gezeigt,¹¹⁹ wurden er und der Präterianerpräfekt Papinianus höchstwahrscheinlich unmittelbar nach der Beseitigung Getas in der zweiten Dezemberhälfte 211¹²⁰ ihrer Posten enthoben und interimistisch durch Sex. Varius Marcellus, den Gatten der kaiserlichen Cousine Iulia Soaemias Bassiana, ersetzt, der als *vice praeff(ectorum) pr(aetorio) et urbi* fungierte. Das Kommando über die Urbaniciani wechselte schon nach wenigen Tagen durch eine Laune des Prinzeps

¹¹⁴ Der Plural CIL II 5181 (= ILS 6891) = D. FLACH, Chiron 9, 1979, 407–410, Zeile 23; dazu WOLF a. O. (Anm. 64) 72.

¹¹⁵ TH. MOMMSEN, Römisches Staatsrecht,³ I, Leipzig 1887, 431 Anm. 2.

¹¹⁶ Vgl. Cc 5, 5; 9. W. DERICHS, Herakles, Vorbild des Herrschers in der Antike, Diss. masch. Köln 1950, 85–87; G. WIRTH, Jahrb. fränk. Landesforsch. 34/35, 1974/5, 54 m. Anm. 111; M. CHRISTOL, BJ 115, 1975, 137 m. Anm. 33; 138 f. m. Anm. 37 f.; HERZ a. O. (Anm. 117) 128; 456; S. HURTER, GNS 30, 1980, 39–41; MASTINO a. O. (Anm. 7) 68 f. Anm. 314.

¹¹⁷ P. HERZ, Untersuchungen zum Festkalender der römischen Kaiserzeit nach datierten Weih- und Ehreninschriften, Diss. Mainz 1975, 218–220.

¹¹⁸ Cass. Dio-Xiph. 77 (78) 4, 2.

¹¹⁹ HALFMANN a. O. (Anm. 108) 228–231.

¹²⁰ Ebd. 230 m. Anm. 49. Vgl. auch KETTENHOFEN a. O. (Anm. 8) 238 Anm. 106; R. SYME, ZRG 97, 1980, 84. T. HONORÉ, Emperors and Lawyers, London 1981, 64 f. konstatiert Ende Dezember 211/Anfang Januar 212 auch einen Wechsel des *a libellis*.

offenbar¹²¹ an C. Iulius Asper, der am 1. Januar 212 gemeinsam mit seinem Sohn den ordentlichen Konsulat antrat.¹²² Doch auch er fiel bald wieder in Ungnade, wie wir den Dio-Exzerpten entnehmen,¹²³ und zwar völlig unerwartet: προεπηλάκισε παραχρήμα δεινῶς καὶ ἐς τὴν πατρίδα μεθ' ὕβρεως καὶ μετὰ δέους ἰσχυροῦ ἀπέπεμψε. Es liegt durchaus nahe, auch den Grund für Aspers Sturz im gescheiterten Mordversuch an Cilo zu suchen. Caracalla mag ihm das Verhalten seiner Untergebenen bei diesem Vorfall angelastet haben. Dann wäre es kein Zufall, daß bei Dio Aspers Unglück unmittelbar nach dem des Cilo erzählt wird. Nach ἤθελεν (oben S. 403) heißt es in den Excerpta Valesiana 356 (= Cass. Dio 77 [78] 5, 2) nämlich:¹²⁴ ἐμπληκτος γὰρ φύσει πρὸς πάντα τὰ πράγματα ὧν καὶ ἐτίμα τινὰς μεγάλως καὶ ἡτίμαζεν ἐξαίφνης τοὺς αὐτοὺς ἀλογώτατα, ἔσωζέ τε οὐδ' ἤκιστα ἐχρῆν, καὶ ἐκόλαζεν οὐδ' οὐκ ἂν τις προσεδόκησεν. Darauf folgt als Beispiel Aspers Sturz. Die Ungewißheit um sein Schicksal – μετὰ δέους ἰσχυροῦ zeigt, wie sehr sich Asper über seine Zukunft im Unklaren war – mag mit ein Grund gewesen sein, warum man es im Frühjahr 212 gelegentlich vorzog, lieber nach den gerade amtierenden Suffektkonsuln zu datieren,¹²⁵ obschon der Sturz des Pertinax-Sohnes zeigt,¹²⁶ daß in einer Zeit kaiserlichen Terrors auch dies nicht ohne Risiko war.

¹²¹ Die Gleichzeitigkeit von Konsulat und Präфекtur schließt man allgemein aus Dios καὶ ἐν πολλαῖς τοσαύταις ῥάβδοις ὁμοῦ ἐμπομπέσαντα.

¹²² HALFMANN a. O. (Anm. 108) 232 m. Anm. 58; vgl. RMD S. 95 Anm. 3.

¹²³ Cass. Dio-Exc. Val. 77 (78) 5, 3. Asper war in Pamphylien, nicht in Tusculum, wie immer wieder zu lesen, beheimatet.

¹²⁴ Xiph. 329, 8–14, meist als Cass. Dio 77 (78) 6, 1 eingeordnet, ist m. E. nur die freie Wiedergabe von Exc. Val. 356. Beide Stellen schließen an die Erzählung des Cilo-Vorfalles an.

¹²⁵ Die kaiserliche Kanzlei datierte freilich weiter *duobus Aspris*, ebenso eine Inschrift vom 13. Juni aus Savaria CIL III 4157 = RIU 1, 9 (HERZ a. O. [Anm. 117] 226 f.); vgl. DE II 2, 1026 f. Zum *a libellis* dieser Zeit HONORÉ a. O. (Anm. 120) 65–67 (Arrius Menander?).

¹²⁶ Herod. 4, 6, 3. Dazu Anm. 49.